

Heimwärts

Noch liegt ein Ort im Abendscheine,
da ziehen Nebel still in's Tal ~
und die alten Mühlensteine
drehen ächzend sich ein letztes Mal.

Der Bauer hat sein Feld verlassen,
bevor die Dämm' rung ihn verbannt,
schweren Schritt's, durch enge Gassen,
schlüpft heimwärts er, mit müder Hand.

Da schleichen sich die Nebelfeen
um die Häuser, um die Mauern ~
und gar niemand hat gesehen,
den Gevatter Tod dort kauern.

Und so geschah's, auf leisen Sohlen,
in seinem nachgeschwärzten Kleid,
kam er, den Bauern heim zu holen,
heimwärts in die Ewigkeit.

Nun wird die Saat niemals erblühen,
sein Feld spürt nie mehr seine Hand ~
und niemals mehr muss er sich mühen,
Gottes Acker ist jetzt sein Land.

© Eleonore Görges

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)